Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erſcheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Poſt bezogen im innerdeutſchen Verkehr monatlich 1.80 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtsſparkaſſe Neuenbürg Zweigſt. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Geſ. Häberle & Co. Wildbad. :: Poſtſcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einſpaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einſchl. Inſ.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmſtraße A 151; Wohnung: Charlottenſtraße 221

Nummer 129 Fernruf 179 Wildbad, Dienstag, den 3. Juni 1924 Fernruf 179 Jahrgang 59.

Die Seeſchlacht am Skagerrak

Zum 31. Mai

Braſſey's „Naval Annual" (See-Jahrbuch, London) genießt auf der ganzen Welt höchſtes Anſehen. Seine beſondere Bedeutung liegt darin, daß der Inhalt zum Teil von amtlichen Stellen geſpeiſt wird. Aus dem Braſſey vom Jahr 1924 geht nun hervor, daß ſich innerhalb des engliſchen Seeoffizierkorps ein lebhafter Meinungsſtreit über den Verlauf und die Führung der Skagerrak-Schlacht ergeben hat. Ein ungenannter Verfaſſer nimmt in dem Jahrbuch dazu Stellung, und zwar in einer Weiſe, die den Ruhm deutſcher Tüchtigkeit und deutſcher Ueberlegenheit auf See verkündet. Der deutſche Kleinmut behauptet nach wie vor, es ſei unmöglich geweſen, den Krieg zu gewinnen. Um ſo wichtiger und wertvoller iſt es, aus engliſchem Mund zu hören, wie ein ſtolzer Feind unſere Leiſtungsfähigkeit zur See und die Stärke und Güte unſerer Flottenrüſtungen einſchätzt.

Es bedeutet ſchon viel, wenn der ungenannte Verfaſſer in Braſſey's Annual zugibt, von einem Sieg oder einer Niederlage könne vorm Skagerrak überhaupt nicht geſprochen werden. Anfänglich habe der deutſche Admiral v. Hipper die ihm entgegenſtehenden Kräfte geſchlagen, ſpäter habe aber der Führer der Briten, Lord Jellicoe, die deutſche Hochſeeflotte „ausmanövriert" und ihre Abſichten durchkreuzt. Noch wichtiger und ehrenvoller für uns iſt aber die Kritik, die an dem Verhalten des Admirals Beatty, der die britiſchen Aufklärungsgeſchwader vorm Skagerrak führte, geübt wird. Es heißt über ihn: Sein Verband ſei zwar an Geſchwindigkeit und Kampfkraft überlegen geweſen, trotzdem aber binnen 53 Minuten aus dem Feld geſchlagen und beſiegt worden. Und dieſe Tatſache ſowie den Verluſt zweier Schlachtkreuzer würde das engliſche Volk auch dann nicht vergeſſen, wenn niemand mehr darüber nachdenke, ob die Entwicklung, die Jellicoe der Schlacht gegeben habe, richtig oder falſch geweſen ſei. Beatty habe ſich darüber klar ſein müſſen, daß es eine ſehr ernſte Gefahr bedeute, ſich mit den großen deutſchen Kreuzern auf ein ſcharfes Gefecht einzulaſſen. Denn er habe doch im Jahr 1915 bei dem Treffen auf der Dogger-Bank reiche Erfahrungen geſammelt. Seine Schiffe hätten damals im ganzen nur vier Treffer erzielt, und von dieſen Treffern ſeien nur zwei wirkſam geweſen. Deutſche Treffer ſeien es aber ſicher 20—30 geweſen. In Wahrheit hätten die Deutſchen damals ihre volle Ueberlegenheit bewieſen. Und hieraus hätte Beatty die Lehre ziehen müſſen, daß eine Niederlage ſeiner Schlachtkreuzer vor dem Skagerrak vorauszuſehen war, ſobald er ſich mit ſeinen Kreuzern allein auf ein Gefecht mit der Erſten deutſchen Aufklärungsgruppe unter Admiral v. Hipper einließ.

Intereſſant iſt auch die Tatſache, daß der ungenannte Verfaſſer in Braſſey's Annual — der aller Vorausſicht nach in der britiſchen Admiralität zu ſuchen iſt — recht nachdrücklich von der landläufigen Auffaſſung abrückt, als bedeute die Ueberlegenheit an Zahl von Großkampfſchiffen an ſich ſchon die Sicherheit des Siegs. Wenn der Verfaſſer erklärt, daß der Erfolg vielmehr immer dort zu erwarten ſtünde, wo die moraliſche und militäriſche Ueberlegenheit vorhanden ſei, ſo werden wir ihm hierin nur folgen können. Bei der deutſchen Seekriegsleitung hat man hingegen, vor allem in der erſten Kriegszeit, ſtets die Bedeutung der Zahl überſchätzt, und das iſt unſer Verhängnis geworden. Unſere ſtrategiſche Weisheit war lange Zeit allein darauf eingeſtellt, durch kleinere Unternehmungen einen Kräfteausgleich herbeizuführen, bevor man zu einem großen Schlag ausholte. Und nun ſagt uns der Engländer, es müſſe durchaus bezweifelt werden, ob die Ueberlegenheit an Linienſchiffen Lord Jellicoe an ſich ſchon befähigt habe, einen Erfolg gegen die deutſche Hochſeeflotte zu erzielen!

Die Aeußerungen des britiſchen Offizioſus ſind ehrenvoll für die deutſche Hochſeeflotte, ſie ſchmecken gleichzeitig aber ſcharf und bitter, denn es geht auch aus ihnen hervor, daß die deutſche Marine während des Weltkriegs bei entſcheidenden Gelegenheiten nicht ſo geführt worden iſt, daß ſie ihr Beſtes zum guten Ausgang des Ringens beitragen konnte.

Die britiſche Schilderung läßt auch dem Großadmiral v. Tirpitz volle Gerechtigkeit widerfahren. Denn er iſt es geweſen, der vom erſten Mobilmachungstag ab immer wieder darauf hingewieſen hat, daß wir ſchlagen müßten, daß unſere Schiffe ſich voll bewähren würden, daß unſere Ausbildung auf höchſter Höhe ſtünde und daß wir die engliſche zahlenmäßige Ueberlegenheit daher nicht zu ſcheuen brauchten. Die Stimme von Tirpitz iſt aber vom Kaiſer und Bethmann Hollweg ungehört verhallt. Die Zauderer im Großen Hauptquartier haben obgeſiegt und Tirpitz bekam den Abſchied.

Die Seeſchlacht

Am Skagerrak rückten am 31. Mai 1916 um 4.49 Uhr nachmittags die fünf deutſchen Panzerkreuzer „Lützow", „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke" und „von der Tann" gegen ſechs große engliſche Schlachtkreuzer in die Gefechtslinie ein. Nach 17 Minuten ſchon kentert der feindliche „Indefatigable" (19 000 Tonnen), von 2 Salven des „von der Tann" tödlich getroffen, nach weiteren 20 Minuten wird „Queen Mary" (30 000 Tonnen), deren Munitionskammern durch eine Salve der „Seydlitz" und Torpedos der „Moltke" getroffen ſind, in Stücke zerriſſen. Aber auch unſere Schlachtkreuzergruppe iſt hart bedrängt, bis Admiral Scheer, mit dem Gros von Süden heraneilend, und der Angriff unſerer Torpedobootsflottillen den Feind zum Ablaſſen zwingen.

In dem nun folgenden heißen Kampf der Schlachtſchiffe gehen auf Feindesſeite „Warrior" (13 750 Tonnen) und „Defence" (14 800 Tonnen) verloren, während die „Wiesbaden" (15 000 Tonnen), gleich zu Anfang manövrierunfähig geſchoſſen, zwiſchen den feindlichen Linien zerriſſen wird.

Um 7.30 Uhr abends greift von Norden die engliſche Hauptmacht, im Qualm und Dunſt der Schlacht für die deutſche Flotte noch faſt unſichtbar, ein. Aus allen Richtungen von Nordweſt über Nord bis Oſt werfen die engliſchen Großkampfſchiffe ihr Trommelfeuer gegen die deutſche Linie. „Lützow", das Flaggſchiff der Panzerkreuzer, wird ſchwer beſchädigt, auch „Derfflinger" und „König", das deutſche Spitzenſchiff, leiden ſchwer. Um 7.33 Uhr aber ſinkt „Invincible" (20 300 Tonnen), von „Lützow" und anderen zu Tode getroffen.

Die deutſche Linie wird, dem Druck auf die Spitze ausweichend, in glänzendem Manöver nach Weſten geworfen, aber einem Verſuch Jellicoes, ſie im Oſten und Süden zu umklammern, begegnet ſie durch abermalige Gefechtskehrtwendung in den Feind hinein und einen Maſſenangriff der Torpedobootsflottillen, während die Panzerkreuzer unter vollem Einſatz, höchſte Fahrt laufend, unter Führung des „Derfflinger" dem Feind entgegenſtürmen. In der von Geſchütz- und Schornſteinqualm erfüllten Luft reißt nach dieſem wuchtigen Stoß der erbitterte Feuerkampf ab; eine der erſten wenig ſpäter folgende zweite Angriffswelle der Torpedoboote durchbricht die Qualmwolke und findet den Feind nicht mehr. Auch als der Flottenchef die Kampflinie in den Richtungen, wo der Feind zuletzt geſehen wurde, entwickelt, wird der Feind nicht mehr angetroffen. Die Tagſchlacht neigt ſich in der anbrechenden Dämmerung dem Ende zu. Vorübergehend flammt das Gefecht noch ein paar Mal zwiſchen 8.30 und 10 Uhr an verſchiedenen Stellen auf. Zu größeren Kampfhandlungen kommt es vor Einbruch der Nacht nicht mehr.

Im Nachtmarſch kreuzen die Engländer ungeſehen das deutſche Gros, um 11.30 Uhr abends fährt dieſes zwiſchen dem engliſchen Gros und Teilen ſeiner Rückendeckung hindurch. Die mit rückſichtsloſem Schneid herangetragenen Angriffe der engliſchen Zerſtörer brechen faſt ausnahmslos in der Abwehr unſerer Linienſchiffe zuſammen. Unſeren eigenen Torpedobooten war eine ähnliche Angriffsmöglichkeit nicht beſchieden, ſie fanden in der Nacht die engliſche Flotte nicht. Im Lauf der Nachtangriffe geht „Pommern" (13 200 Tonnen) verloren, der von der Tagſchlacht her ſchwer beſchädigte „Lützow" (26 700 Tonnen) und die kleinen Kreuzer „Roſtock" und „Elbing" (je etwa 4900 Tonnen) müſſen nach Bergung ihrer Beſatzungen gegen Morgen des 1. Juni verſenkt werden. Aber auch auf engliſcher Seite ſind die Verluſte wiederum ſo ſchwer, daß Jellicoe, der die Nachtkämpfe geſehen, aber die einheitliche Führung ſeiner Verbände verloren hat, auf die Wiederaufnahme des Kampfes verzichtet und nach Norden ſchwenkt, um ſeine Streitkräfte zu ſammeln.

37 engliſchen Großkampfſchiffen haben 21 deutſche gegenüber geſtanden, aber trotz dieſer Ueberlegenheit hatten die Engländer faſt die dreifachen Verluſte an Menſchen, faſt die doppelten an Schiffsraum.

Tagesſpiegel

Die Reichsregierung ließ in Wien ihre Teilnahme an dem Anſchlag gegen den Bundeskanzler Seipel ausdrücken.

Wie verlautet, haben die Deutſchnationalen auf die Kanzlerſchaft Tirpitz verzichtet, um ihrerſeits der Bildung des großbürgerlichen Blocks die Wege zu ebnen, dagegen beſtehen ſie auf dem Rücktritt Streſemanns.

Poincaré hat am Sonntag kurz nach ſeinem förmlichen Rücktritt die Unternennung des bekannten Deutſchenfeinds, des elſäſſiſchen Abbé Wetterlé zum kirchenrechtlichen Berater der franzöſiſchen Botſchaft beim Vatikan unterzeichnet.

Die engliſche Geſandtſchaft in Liſſabon und die portugieſiſche Geſandtſchaft in London wurden zu Botſchaften erhoben.

Das italieniſche Königspaar wird am 7. Juni in Madrid eintreffen.

Das italieniſche Marineamt beſtreitet die Meldung einer Londoner Zeitung, daß Italien in Leros bei Rhodos (im Aegäiſchen Meer) einen ſtarken Flottenſtützpunkt errichten wolle. — Das würde der engliſch-italieniſchen Freundſchaft ein raſches Ende machen, wie die Beſetzung von Korfu den Bruch nahe herbeigeführt hat, denn England duldet keine Flottenſtützpunkte, die ſeinen Seeweg Gibraltar—Suez—Indien bedrohen könnten.

Anſchlag auf Bundeskanzler Seipel

Wien, 2. Juni. Als Bundeskanzler Dr. Seipel am Sonntag abend von einer Fahnenweihe aus dem Burgenland zurückkehrte, trat auf dem Südbahnhof der Arbeiter Karl Jaworek aus Pottenſtein auf ihn zu und gab einen Schuß auf ihn ab, der in die Lunge eindrang. Ein zufällig anweſender Arzt aus München leiſtete die erſte Hilfe. Dr. Seipel wurde in einem Kraftwagen nach einem Hoſpital gebracht, wo zwei Operationen vorgenommen wurden. Die Kugel wurde noch nicht gefunden. Wegen des Schwächezuſtands mußten weitere Verſuche verſchoben werden.

Jaworek richtete nach dem erſten Schuß einen zweiten gegen ſich ſelbſt und verletzte ſich ſchwer, ſo daß er noch nicht vernehmungsfähig iſt. Er ſcheint die Tat ſchon bei der Fahnenweihe geplant zu haben. Er reiſte dem Bundeskanzler im gleichen Zug nach Wien nach. Man fand bei ihm einen Brief, in dem er ſchreibt, er beklage ſeine Frau und ſeine Kinder, aber er habe nicht anders handeln können, da er für die Tat beſtimmt worden ſei.

Die Wiener Blätter berichten, in einem Brief an die Frau eines andern Arbeiters habe Jaworek geſchrieben, daß er in ſeiner Fabrik eine Veruntreuung begangen habe, und deshalb wolle er ſterben. Aber ein anderer müſſe mit, dem die Arbeiter ihr Elend verdanken. Jaworek ſoll nicht aus Pottendorf, ſondern aus Ottenheim ſtammen und Kommuniſt ſein. Als er verhaftet war, wollte ſich die Menge auf ihn ſtürzen. Der verwundete Bundeskanzler wehrte jedoch mit den Händen ab und rief: „Nicht ſchlagen!"

Seipel ſprang nach der Ankunft des Zugs abends ſieben Uhr auf den Bahnſteig mit dem Polizeikommiſſar und dem Bahnhofvorſtand, als zwei Schüſſe fielen. Er wandte ſich zu den Herren ſeiner Begleitung: „Es hat wohl eben geknallt; iſt etwa jemand von ihnen getroffen worden? Ich ſpüre nichts ..." Unmittelbar darauf erbleicht er und wurde ohnmächtig. Die Herren ſeiner Umgebung fingen ihn auf und brachten ihn in das nächſte Krankenhaus. Von den zwei Schüſſen iſt der eine ein Streifſchuß, der andere ein Lungenſchuß. Die Verwundung iſt ſehr ſchwer, wenn auch vielleicht nicht tödlich.

Jaworek ſoll der kommuniſtiſchen Partei angehören.

Dr. Seipel kann der Völkerbundstagung in Genf im Juni nicht anwohnen.

Dr. Seipel hat trotz des ſtarken Blutverluſts die Nacht gut verbracht und ſoll fieberfrei ſein. Er leidet ſchon lange Zeit an Zuckerkrankheit.

Wien, 2. Juni. Der Bahnhofinſpektor des Südbahnhofes, Stöckel, gab dem Berichterſtatter der „Sonn- und Montagszeitung" eine Darſtellung des Anſchlags auf Seipel. Auf dem Bahnhof war vorher nichts von dem geplanten Anſchlag bemerkbar. Die Sicherheitsbeamten befanden ſich auf ihrem Poſten. Seipel, dem im letzten Wagen ein Abteil 1. Klaſſe vorbehalten war, ſtieg mit guter Laune und mit gewohnter Freundlichkeit aus, begrüßte die Anweſenden. Hofrat Seemann und Prälat Lavati begleiteten Seipel nach dem Mittelbahnſteig, während Stöckel ungefähr zwei Schritte vorging. Ich bemerkte plötzlich, daß ein Mann in Zivil über die Gleiſe kam, dachte jedoch, daß dies, wie an Sonntagen es meiſt der Fall iſt, ein Poſtbeamter ſei, der zum Zug wollte, um die Poſtſachen abzuholen. Der Mann blieb jedoch ungefähr drei Schritte von Seipel entfernt ſtehen, hob blitzſchnell einen Revolver hoch und gab drei Schüſſe auf den Bundeskanzler ab, ehe dies jemand verhindern konnte. Ich ſprang ſofort auf den Täter zu und packte ihn am rechten Arm, um ihm den Revolver zu entwinden, konnte jedoch nicht verhindern, daß er zwei Schüſſe gegen ſich abgab. Seipel, der augenſcheinlich ſehr litt, und leichenblaß war, begab ſich, geſtützt auf Seemann und Lavati zum Polizeibüro, wo er auf ein hergerichtetes Lager niedergelegt wurde.

Neue Nachrichten

Streſemann der Stein des Anſtoßes

Berlin, 2. Juni. Geſtern fand auf Einladung des Dr. Marx eine abermalige Beſprechung mit dem Führer der Deutſchnationalen Dr. Hergt ſtatt. Hergt beharrte auf den Forderungen, wie ſie in der Erklärung der deutſchnationalen Fraktion abgegeben wurde.

Die Deutſchnationalen haben in einem Schreiben an die Fraktion der Deutſchen Volkspartei erklärt, ſie hören nicht auf, zu weiteren Verhandlungen zur Bildung eines bürgerlichen Blocks bereit zu ſein, aber das Hindernis, die Perſon des Außenminiſters Dr. Streſemann, müſſe beſeitigt werden. Wie verlautet, ſoll die Volkspartei nicht abgeneigt ſein, ihre Erklärung, daß ſie an Streſemann feſthalten wolle, zurückzuziehen. Streſemann ſelbſt ſoll bereit ſein, ſeinen Rücktritt zu erklären.

Zur Beamtengehaltsaufbeſſerung

Berlin, 2. Juni. Faſt alle größeren Parteien haben im Reichstag Anträge eingebracht, daß bei der von der Reichsregierung beſchloſſenen Gehaltsaufbeſſerung (auf 80 Prozent des Vorkriegsſtands) die unteren und mittleren Beamten eine größere Berückſichtigung finden.

Die Arbeitsaufnahme im Ruhrgebiet

Eſſen, 2. Juni. Die Wiederaufnahme der Arbeit iſt allgemein. Die volle Ruhrförderung kann aber erſt am 10. Juni wieder erreicht werden. In Hamborn wurde der Vollzugsausſchuß der kommuniſtiſchen Betriebsräte polizeilich aufgelöſt. Die belgiſche Beſatzungsbehörde verfolgt die Veröffentlichung von Aufrufen, die ſich gegen die Wiederaufnahme der Arbeit erklären.

Landesverräter

Breslau, 2. Juni. Der Strafſenat des Breslauer Oberlandesgerichts verurteilte den Volksſchullehrer und früheren Amtsvorſteher Joſef Riedel aus Kanterwitz b. Trachenberg, ferner den Volksſchullehrer Joſef Malochny aus Powitzko zu je 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverluſt, ferner den Dekorationsmaler Wilhelm Kreiſel zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverluſt, den Gaſtwirt Geyde, ebenfalls aus Powitzko, zu 1 Jahr Gefängnis. Den Beſchuldigten war bekannt, daß in ihrer Heimat Waffen aufbewahrt wurden, die von dem früheren Grenzſchutz herrührten und dazu dienen ſollten, die Deutſchen vor einem Einfall der Polen zu ſchützen. Die Angeklagten hatten den Verſuch gemacht, dieſe Waffen den Polen in die Hände zu ſpielen. Durch den Verkauf der Waffen hatten ſie mit einem erheblichen Gewinn gerechnet. Ihre Abſicht konnte noch rechtzeitig vereitelt werden.

Die Pfalzſpende

Speyer, 2. Juni. Die vom bayeriſchen Hilfswerk veranſtaltete Sammlung Pfalzwoche (15. bis 31. März) hatte ein Ergebnis von 900 000 Goldmark. Davon wurden den rechtsrheiniſchen 90 000, für erholungsbedürftige Pfalzkinder 50 000, der Rheiniſchen Nothilfe 26 000, dem Unterrichtsminiſterium für kulturelle Zwecke 40 000 Goldmark übergeben. 75 000 Goldmark ſollen ferner für offene Wohltätigkeit vorbehalten bleiben, der Reſt wird zugunſten der politiſchen Gefangenen und ihrer Angehörigen, der Ausgewieſenen und derer, die durch Sonderbündler zu Schaden gekommen ſind, verwendet.

Bayeriſche Kriegerbundfeier

München 2. Juni. An der geſtrigen Feier des 50jährigen Beſtehens des Bayeriſchen Kriegerbunds beteiligten ſich 16 000 ehemalige Heeresangehörige in Uniform. Beim Vorbeimarſch vor dem Palais der Kronprinzen wurde ein Hoch auf den „König" und die „Königin" ausgebracht.

Held für den Rechtskurs

München, 2. Juni. In der Sitzung des Landesausſchuſſes der Bayeriſchen Volkspartei erklärte der Vorſitzende Abg. Held, die Parei müſſe im Staatsintereſſe an dem Zuſtandekommen einer regierungsfähigen Mehrheit mitwirken. Es müſſe ein konſervativer nationaler Rechtsblock eingehalten werden, der von revolutionärem Radikalismus frei ſei. Es ſei irreführend, von einer Linksſchwenkung der Bayeriſchen Volkspartei zu reden; die Grundſätze der Partei befinden ſich im Widerſpruch mit denen der Sozialdemokratie.

Eröffnung der franzöſiſchen Kammer

Paris, 2. Juni. Geſtern wurde die neugewählte Kammer durch den Alterspräſidenten Pinard eröffnet. Er erklärte, das Frauenſtimmrecht müſſe auch in Frankreich durchgeführt werden. Das jetzige Wahlſyſtem ſei eine Beleidigung des geſunden Menſchenverſtands. Die vorige Kammer habe wohl die Krönung des Siegs aber nicht den Frieden bringen können. Es ſei Pflicht, die Entſchädigungen zu verlangen, den Prozeß werde Frankreich aber nur gewinnen, wenn es die Verbündeten auf ſeiner Seite habe und das Abkommen vom Völkerbund genehmigt werde. Die wichtige Frage der Bevölkerungsvermehrung bedeute Frankreichs Leben oder Tod.

Gegen Millerand

Paris, 2. Juni. In einer Verſammlung, in der alle Parteien, die unter dem Namen des Linksblocks gewählt ſind, vertreten waren, wurde die Erklärung beſchloſſen: Das fernere Verbleiben Millerands auf dem Poſten des Staatspräſidenten würde die republikaniſche öffentliche Meinung verletzen und eine Quelle fortgeſetzten Zwiſtes zwiſchen der Regierung und dem Staatschef und ſomit eine ſtändige Gefahr ſein.

Zuvor hatten Verſammlungen von Vertretern der ſozialiſtiſchen und der radikalen Partei ſtattgefunden. Die Sozialiſten beſchloſſen, jede Regierung zu bekämpfen, die ihre Macht aus den Händen Millerands entgegennähme. Ueber die Beteiligung an der Regierung mit den Radikalen wird verhandelt, wenn die Lage geklärt iſt.

In der Partei der Radikalen erklärte Herriot, es ſei der innigſte Wunſch, mit den Sozialiſten zuſammen die Regierung zu bilden und wenigſtens ein gemeinſames Programm auszuarbeiten, wenn ſie das radikale Kabinett nur unterſtützen wollten. Er werde aber beſtimmte Zuſicherungen verlangen. Ohne die Unterſtützung würde er die Regierungsbildung ablehnen. In der Außenpolitik fürchte er keine Schwierigkeiten. Er werde beſtrebt ſein, den wahren Frieden zu ſchaffen. Auf finanziellem Gebiet dagegen ſeien von der gegneriſchen Seite allerhand Manöver zu gewärtigen. Er werde aber, wenn es nötig werden ſollte, zu den Gerichten ſeine Zuflucht nehmen und mit feſter Hand zugreifen. Es ſei unverantwortlich von der Regierung Poincarés geweſen, in dem Abkommen zur Stützung des Frankenkurſes dem Bankhaus Morgan ſo große Vorteile zuzuwenden; deſſen Anleihe von 100 Millionen Dollar ſei durch den Goldbeſtand der Bank von Frankreich im Betrag von 328 Millionen Goldfranken reichlich gedeckt geweſen. Man habe ihn (Herriot) in den Beſprechungen bei Millerand bewegen wollen, dieſe Finanzgeſchäfte gutzuheißen, er habe es aber verweigert.

Erregung in Japan

London, 2. Juni. Die „Times" meldet aus Tokio, die öffentliche Meinung Japans ſei gegen Amerika ſtark erregt. Zeitungen fordern auf, keine amerikaniſchen Waren zu kaufen. Zahlreiche Geſchäfte haben die amerikaniſchen Angeſtellten entlaſſen. In den Straßen werden Abzeichen verkauft, die für Amerika beleidigende Inſchriften zeigen. Dieſe Abzeichen werden von den Leuten an der Kleidung getragen.

Württemberg

Stuttgart, 2. Juni. Zur Regierungsbildung. In den Verhandlungen zur Bildung einer württ. Regierung haben die Demokraten den von Bauernbund und Bürgerpartei vorgeſchlagenen Staatspräſidenten abgelehnt. Eine Koalition ſämtlicher bürgerlicher Parteien iſt deshalb nicht zuſtande gekommen. Nach Zentrumsblättern bleibt jetzt kein anderer Weg, als die Bildung einer Regierung aus Bürgerpartei, Bauernbund, Zentrum und Deutſcher Volkspartei. **Der Abg. Bazille ſoll Staatspräſident werden**, wobei noch nicht feſtſteht, ob er ein Miniſteramt übernimmt. Das Finanzminiſterium ſoll Miniſterialrat Dr. Dehlinger (BP.) zufallen. Bolz bleibt Innenminiſter, Beyerle Juſtizminiſter. Die „Schwäb. Tagwacht" glaubt auch zu wiſſen, daß im Miniſterium des Innern bereits alle verwaltungstechniſchen Vorbereitungen für die Durchführung der Verordnung über die Aufhebung der ſieben Oberämter und des Landgerichts Hall getroffen werden. Dieſe Verordnung tritt am 15. Juni in Kraft, wenn der neue Landtag nicht vorher ihre Aufhebung beſchließt. Das könne nur mit Hilfe von Bürgerpartei, Bauernbund und Zentrum geſchehen, wäre aber ein Schlag gegen die Politik des Miniſters Bolz. Die Staatspräſidentenwahl findet am Dienstag ſtatt.

Stuttgart, 2. Juni. Schließung der Altertümerſammlung. Wegen Mangel an Aufſichtsperſonal muß die ſtaatliche Altertümerſammlung II im Neuen Schloß bis auf weiteres geſchloſſen werden.

Stuttgart, 2. Juni. Städtetag. Der Vorſtand des württ. Städtetags, der am Freitag hier tagte, lehnte die beantragte Abſchaffung der Marktſtandsgelder ab. Er bedauerte, daß das Miniſterium des Innern und der Finanzen vor dem Erlaß betr. die Stundung der Gewerbeſteuer-Nachzahlungen und den Beitrag zur Wohnungskreditanſtalt, durch den die Steuerzahlung jäh unterbrochen werde, ſich nicht veranlaßt geſehen habe, mit den Vertretern der Gemeinden Rückſprache zu nehmen. Als eine Zurückſetzung der Städte ſei ferner die Landesfürſorge-Verordnung zu betrachten, wodurch die ſoziale Fürſorge den Städten entzogen und den Amtskörperſchaften übertragen wurde. Die Städte müſſen mindeſtens die gehobene Fürſorge in den Händen behalten. Gegen die Zuſammenlegung der vier Landarmenbehörden in eine ſolche Behörde wurde Einſpruch beim Landtag eingelegt. Abgebaute Schulſtellen ſollen nicht den Gemeinden zur Wiedererrichtung aufgeladen werden. Der Vorſtand erwartet, daß die württ. Regierung nach dem Beiſpiel Bayerns den Verſuchen des Reichsfinanzminiſteriums entgegentritt, in die Gehaltsregelung der Gemeindebeamten einzugreifen, zumal die Reichszuſchüſſe weggefallen ſind. Die Abſicht der Reichsregierung, die Koſten der Reichstagswahlen den Gemeinden aufzubürden, wird abgelehnt.

Weggang Bauers. Der Direktor der Württ. Hochſchule für Muſik, Profeſſor Max Bauer hat den an ihn ergangenen Ruf, die Leitung des Konſervatoriums für Muſik in Leipzig vom 15. September an zu übernehmen, angenommen. Das Muſikleben Stuttgarts und des geſamten Landes erleidet durch den Weggang Bauers einen überaus ſchmerzlichen und kaum zu erſetzenden Verluſt.

Der franzöſiſche Generalkonſul Tinayre, iſt von Stuttgart nach Hamburg verſetzt worden.

Denkmalsweihe. Auf dem Waldfriedhof wurde am Sonntag vormittag 11 Uhr die Gedenktafel für die 12 000 Gefallenen der 26. Reſerve-Diviſion unter ſehr großer Beteiligung feierlich enthüllt. Die Gedächtnistafel trägt das alte württembergiſche Wappen.

Waldheime. Im vergangenen Jahr haben in den 14 um Stuttgart herum liegenden Waldheimen 2600 Kinder der Großſtadt Aufnahme gefunden. Die Kinder marſchieren morgens unter Aufſicht eines „Onkels" oder einer „Tante" von der Stadt ab und können ſich den Tag über in den Waldheimen im Freien oder in geſchloſſenen Räumen tummeln. Sie erhalten Frühſtück, Mittageſſen, Mittagbrot und abends einen Brei. Nach dem Abendeſſen wird der Heimmarſch angetreten.

Stuttgart iſt teurer als Berlin. Nach den Stichzahlen vom 14. Mai beträgt die Teuerungszahl für Stuttgart 119 898, für Berlin 98 668. Nach Stuttgart kommen in Württemberg folgende Städte: Heilbronn 115,15, Aalen 112,76, Schwenningen und Tuttlingen 112,62, Ulm 108,8, Friedrichshafen 106,94, Tübingen 104,1, Göppingen 102,3. Dabei iſt zu bemerken, daß die Richt- und Stichzahlen bei dem raſchen Wechſel der Preiſe, bei dem vielfach auch Zufälligkeiten mitſprechen, kein unbedingt ſicheres Bild geben, wie denn auch die Einſtufung verſchiedener Orte nach dem Teuerungsſtand ſchon nach einer Woche eine ganz verſchiedene Gruppierung zu ergeben pflegt.

Vom Tage. In einem Haus der Roteſtraße hat ſich ein 45jähriger Schleifer mit Gas vergiftet. — Eine auswärts wohnende Frau von 20 Jahren wollte ſich im oberen Anlagenſee wegen ehelicher Streitigkeiten ertränken. Die Frau konnte lebend aufs Trockene gebracht werden. — In der Untertürkheimerſtraße in Cannſtatt ſtieß ein Kraftwagen in raſender Fahrt auf den Schlagbaumſtänder der Eiſenbahnſchranke. Der Führer erlitt einen tödlichen Schädelbruch, der Wagen wurde ſchwer beſchädigt.

Das Große Schöffengericht verurteilte wegen Falſchmünzerei den 37jährigen Schreiner Adolf Becker zu 4, den 27jährigen Händler Karl Mayer zu 5 und den 54jährigen Bauarbeiter Emil Fiſcher zu 2 Monaten Gefängnis.

Wegen vieler Einbruchsdiebſtähle wurden der Mechaniker Paul Tänzer in Stuttgart zu 6 Jahren, 1 Monat Zuchthaus, der Hilfsarbeiter Joſeph Knies von Hofen zu 7 Jahren Zuchthaus und je zu 5 Jahren Ehrverluſt, der 30jährige Metzger Heinrich Frank von Maichingen zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Weitere Spießgeſellen der Bande erhielten Gefängnisſtrafen von 10 bis 16 Monaten. Die Einbrecher, die es vor allem auf Motorräder abgeſehen hatten, aber auch ſonſtige Beute nicht verſchmähten, haben in Stuttgart, Fellbach, Waiblingen, Murrhardt, Gaildorf (im Schloß des Grafen Bentinck) und an weiteren Orten im Hohenlohiſchen ihr Unweſen getrieben. Ein Hauptbeteiligter, der Kraftwagenführer Walter, iſt inzwiſchen geſtorben.

Der kommuniſtiſche Abgeordnete Schneck wurde wegen Verbreitung eines aufreizenden Maueranſchlags zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Lande

Eßlingen, 2. Juni. Betrüger. Am 26. Mai hat ein Betrüger, angeblich Prof. Kirchner aus Stuttgart, von zwei hieſigen Kunſtmalern drei Oelgemälde unter dem Vorgeben herausgeſchwindelt, er ſei in der Lage, ſie an Liebhaber günſtig zu verkaufen. Der Betrüger iſt ermittelt. Es handelt ſich um den erheblich vorbeſtraften Taglöhner Alfred Pfitzenmaier aus Stuttgart. Eines der Bilder iſt wieder beigebracht.

Hofen a. N., 2. Juni. Ertrunken. Am Himmelfahrtstag iſt der 10jährige Sohn des Maurers Matthäus Rau beim Gänſehüten ertrunken. Er wollte verhüten, daß junge Gänschen vom Strome fortgeriſſen werden, wurde dabei aber ſelbſt von der Strömung erfaßt und mitgenommen.

Kirchheim a. N., 2. Juni. Vom Auto überfahren. Auf der Landſtraße nach Walheim wurde ein 10jähriger

---

Die Herzen werden nicht durch Waffen, ſondern durch Liebe und Edelmut gewonnen. Spinoza.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

31 (Nachdruck verboten.)

„Mein erſter Eindruck von ihr hatte ſich verſtärkt — ich mag ſie gern leiden. Sie iſt lieb und ſanft und gut, iſt viel zu ſchade für den Verlobten, in den ſie aber ſehr verliebt iſt. Sie iſt aber nicht die richtige Frau für ihn. Ich bezweifle, daß dieſe Ehe glücklich werden wird."

Bekümmert nickte er vor ſich hin. Es tat ihm weh, das geliebte Mädchen ins Unglück gehen zu ſehen und nicht warnen zu dürfen. Er hatte nicht das Recht dazu.

„Ja, wäre Buſſo wie Hans Eckardt," ſagte er.

Sie machte eine abwehrende Bewegung.

„Roſe, Hans Eckardt iſt ein prächtiger Menſch. Vergiß ſeine Schroffheit und bedenke, unter welchem Zwange er geſtanden. Ich bin überzeugt, daß er ſeine Aeußerung ſchon heute bereut. Darum bitte ich dich: komm ihm das nächſtemal freundlicher entgegen. Ihr müßt nun einmal miteinander leben. Dir wird es leicht ſein, Roſe, ihn dir zu gewinnen. Und er iſt ein Mann, dem ein Mädchen wohl gut ſein kann. Verſuche es nur!"

Der Arzt ſprach mit warmer Herzlichkeit und drückte die Hand der Schweſter, die leicht auf ſeinem Arm lag.

Roſemarie blieb ſtehen.

„Nein!" rief ſie heftig. „Ich will nicht! — Mein Wille iſt, daß ſtets die Grenzen unſeres Geſchäftsverhältniſſes innegehalten werden!"

10.

Und morgen wird die Sonne wieder ſcheinen,
Und auf dem Wege, den ich gehen werde,
Wird uns, die Glücklichen, ſie wieder einen
Inmitten dieſer ſonnenatmenden Erde.
Und zum Strand, dem weiten, wogenblauen,
Werden wir ſtill und langſam niederſteigen,
Stumm werden wir uns in die Augen ſchauen,
Und auf uns ſinkt des Glückes ſtummes Schweigen.

Gräfin Roſemarie Laubenberg ſaß vor ihrem Flügel im Salon und ſang. Ihre wundervolle, ſorgfältig geſchulte Stimme mit der dunklen, weichen Färbung klang machtvoll durch den Raum.

Sie hatte nicht gehört, daß ihr Gatte heimgekommen war und daß er im Nebenzimmer hinter dem Türvorhang ſtand, wie gebannt ihrem ſeelenvollen Geſang lauſchend.

Er hatte ſie noch nie ſingen gehört; ſie hatte es ſtets vermieden zu muſizieren, wenn er zu Hauſe war. Und nun hörte er zum erſtenmal dieſe Stimme voll ausſtrömen; in unbeſchreiblicher Weiſe ging ſie ihm zu Herzen und verriet ihm ſo viel von ihrer heißen, drängenden Seele.

Das Lied war zu Ende. Dennoch ſtand er und wartete auf ein anders. Er hörte ſie jetzt aufſtehen, der Seſſel wurde zurückgeſchoben. Sie blätterte in den Noten, wobei ſie leiſe vor ſich hinſummte, und dann begann ſie wieder:

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander ſo lieb!
Sie konnten zueinander nicht kommen,
Das Waſſer war viel zu tief.

Hier verſtummte plötzlich der Geſang. Er lugte durch eine Spalte des Vorhangs; da ſah er ſie vor dem Flügel ſitzen, das Haupt ein wenig geneigt, die Hände im Schoß, in trübes Sinnen verloren.

Dann warf ſie mit einer trotzig zu nennenden Gebärde den Kopf zurück, die Hände glitten in perlenden Läufen über die Taſten, aber das Lied ſang ſie nicht mehr zu Ende.

Leiſe entfernte er ſich von ſeinem Lauſcherpoſten, durchſchritt den Salon, das Speiſezimmer, bis er in ſeinem Arbeitszimmer angelangt war.

Roſemarie hatte das Gefühl, als ſei jemand nebenan; ſie ſtand auf, um nachzuſchauen, entdeckte aber niemanden; erleichtert atmete ſie auf. Es wäre ihr ſehr peinlich geweſen, wenn ihr Gatte ſie hätte ſingen hören. Da ſah ſie an dem ſamtenen pfaublauen Türvorhang einen braunen Handſchuh liegen — es war ein Reithandſchuh ihres Mannes. Glühende Röte überflutete ſie bei dem Gedanken, daß er ſie belauſcht haben könnte. Die Luſt zum weiter Muſizieren war ihr vergangen; ſie klappte den Flügel zu und begab ſich in ihr Boudoir, das ſie neben ihrem Schlafzimmer im erſten Stock eingerichtet hatte. Das war ihr eigenſtes Reich, dort war ſie ungeſtört, und wohl noch nicht einmal hatte ihr Gatte es betreten.

Ihr war zum Erſticken zumute. Trotz der ſcharfen Februarluft riß ſie das Fenſter weit auf, atmete tief und blickte hinunter in den kleinen Vorgarten, auf die mit Tannenzweigen dick verkleideten Roſenbeete.

Acht Wochen war ſie nun bereits verheiratet. Und ihr Gatte war ihr fremd wie der fremdeſte Mann; in kühl höflichen Formen, mit der peinlichſten Rückſicht, die Geſellſchaftsmenſchen aufeinander nehmen, bewegten ſie ſich. Sie hatte das nicht einmal verlangt; doch in beſtimmtem Ton hatte er ihr erklärt: „Ich bin kein Junggeſelle mehr und habe deshalb die Pflicht, mich nach der Hausordnung zu richten." Nie blieb er ohne weiteres dem Mittags- oder Abendeſſen fern; er ſagte ihr die Dienſteinteilung, ſo daß ſie immer auf dem Laufenden war, und von ſonſtigen Zufälligkeiten ließ er ihr Nachricht zukommen.

Ab und zu brachte er ihr Blumen mit, war überhaupt in der aufmerkſamſten Weiſe um ſie bemüht, und als ſie ſich das verbeten, weil ihr peinlich, gab er ihr zur Antwort:

„Ich bitte dich, Roſemarie, dich mir darin zu fügen. Oder ſoll man allgemein erfahren, daß unſere Ehe keine ſondern nur eine — Geſchäftsverbindung iſt?"

Sie zuckte die Achſeln bei ſeinen bitteren Worten."

„Aber mir nicht!" betonte er energiſch. „Schon in deinem Intereſſe nicht! Ich will nicht, daß man das merkt und es infolgedeſſen vielleicht an der nötigen Rückſicht gegen dich fehlen läßt. Du biſt Gräfin Laubenberg —"

„Dennoch wird meine bürgerliche Abkunft nicht vergeſſen. Glaubſt du, ich habe das hochmütige Naſerümpfen, die Herablaſſung der Komteſſen Adlersheim nicht bemerkt, als wir dort Beſuch machten?"

„Wie dem auch ſei, Roſemarie! Uebrigens, die ältlichen Komteſſen ſind gar nicht beliebt und maßgebend; man wird der Gräfin Laubenberg nicht unfreundlich begegnen, trotz der Exkluſivität unſeres Regiments hier in der kleinen Garniſon. Es liegt lediglich an dir, dir die Stellung zu ſchaffen, die du dir wünſcheſt. Deine Vernunft wird deinen Eigenſinn bekämpfen. Und wenn dir wirklich jemand zu nahe tritt, ſo bin ich doch da."

Das hatte er ihr geſagt, als ſie dabei waren, ihre Antrittsbeſuche zu machen.

Wie ſchwer war doch alles. Vom Hochzeitstag an.

(Fortſetzung folgt.)

Knabe vom Auto überfahren. Er ſtarb bald darauf an den Verletzungen.

Talheim, OA. Heilbronn, 2. Juni. Weindiebſtahl. Der Landwirt Robert Eberle hatte in Lauffen a. N. Hochzeit. Diebe nützten dieſe Gelegenheit und ſtahlen nachts aus dem Keller des leer ſtehenden Hauſes etwa 150 Liter Wein.

Schorndorf, 2. Juni. Zugsunfall. Am Sonntag, morgens 8.50 Uhr iſt auf der Station Wäſchenbeuren bei der Einfahrt des von Gmünd kommenden Perſonenzugs auf einer Weiche ein Perſonenwagen entgleiſt und umgefallen. Fünf Reiſende wurden verletzt; der Materialſchaden iſt nicht bedeutend. An der Unfallſtelle mußte bei zwei Zügen umgeſtiegen werden. Die Urſache der Entgleiſung iſt noch nicht ſicher feſtgeſtellt.

Gmünd, 2. Juni. Stiftung. Auguſt Waldenmeyer in San Franzisko hat der Stadt Gmünd zu wohltätigen Zwecken wieder 500 Dollar geſandt. Im Vorjahr kamen zwei Spenden zu je 500 Dollar.

Mergentheim, 2. Juni. Erſtickt. Der 16jährige Sohn des Oberreallehrers Albrecht, der als Mechanikervolontär in der Klotzbücherſchen Brauerei eine Ausbeſſerung an der Eismaſchine vorzunehmen hatte, wurde beim Abſchrauben des Verſchlußventils plötzlich vom Ammoniak überſtrömt. Er verlor ſofort das Bewußtſein und war kurz darauf tot.

Saverwang, OA. Ellwangen, 2. Juni. Tödlicher Schuß. Ein 16jähriger Pflegling der Landarmenanſtalt, der bei dem Landwirt Stütz beſchäftigt iſt, legte im Scherz mit der Zimmerflinte auf das 6jährige Söhnchen des Dienſtherrn an. Ein Schuß traf das Kind, das nach zwei Stunden verſchied.

Göppingen, 2. Juni. Trachtenfeſt. Auf der Jahresverſammlung des Bundes für Heimatſchutz regte Profeſſor Gößler an, mit dem heurigen Landwirtſchaftlichen Hauptfeſt in Cannſtatt ein Trachtenfeſt zu verbinden. Ferner trat er entſchieden für die Wiederherſtellung des Hohenſtaufenkirchleins ein, ein Wunſch, deſſen Erfüllung in Bälde zu erwarten iſt.

Oberndorf, 2. Juni. Ausgrabung. Am Samstag wurden drei bei Fliegerangriffen abgeſtürzte und auf dem hieſigen Friedhof beerdigte engliſche Flieger ausgegraben und in neuen Särgen mit der engliſchen Flagge auf einem Kraftwagen nach Kaſſel überführt, wo ſie auf einem engliſchen Friedhof beigeſetzt werden.

Oberndorf a. N., 2. Juni. Bierkrieg. Zwiſchen den Gewerkſchaften und dem hieſigen Wirteverein iſt wegen des Bierpreiſes ein Streit entſtanden, der in einer Verhandlung unter dem Vorſitz des Stadtvorſtands Bayer geſchlichtet werden mußte. Genehmigt wurde ein Preis von 17 Pfg. für 3 Zehntel Spezial- und 15 Pfg. für Lagerbier. Dieſer Preis muß bis 12. Juni eingehalten werden, ſonſt werden die Wirte boykottiert.

Ulm, 2. Juni. Unglücksfall. In der Glöcklerſtraße wurde eine ältere Frau von einem Laſtauto überfahren. Sie erlitt ſchwere Verletzungen. — Letzten Samstag ertrank beim Baden im Gemeindeweiher in Pfuhl der 11jährige Sohn des Landwirts Gottlieb Arnold.

Beimerſtetten, OA. Ulm, 2. Juni. Hagelſchlag. Am Sonntag nachmittag nach 5 Uhr entlud ſich ein ſchweres Gewitter mit Hagel, der in den Markungen Beimerſtetten, Dornſtadt, Hagen, Hörvelſingen und Alpeck großen Schaden anrichtete. — Nach 44jähriger Tätigkeit in hieſiger Gemeinde iſt Oberlehrer Tröſter in den Ruheſtand getreten. Der Geſangverein, den er gründete und 33 Jahre lang leitete, brachte ihm ein Ständchen.

Biberach, 2. Juni. Bettlerplage. Die Schutzmannſchaft hat in den letzten Wochen eine große Anzahl von Bettlern und Landſtreichern feſtgenommen, die, mit wenigen Ausnahmen, ſchon am hellen Tage betrunken waren. Faſt durchweg waren es ausgeſprochene Berufsbettler und arbeitsſcheue Leute.

Rechtenſtein OA. Ehingen, 2. Juni. Schwerer Sturz. Der Schäfer Albert Wick von Mundingen ſtürzte vom Kochwartfelſen ab und geriet dabei in die Donau. Er konnte ſich am Ufer feſthalten, lag aber bis zum Oberkörper im Waſſer. In dieſer Lage mußte er bis morgens 5 Uhr ausharren, wo er endlich durch Vorübergehende aufs Trockene gebracht wurde. Mit ſchweren inneren und äußeren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus verbracht werden.

Wurzach, 2. Juni. Knochenfunde. In der ſtädt. Kiesgrube wurden in einer Tiefe von 4—5 Metern Knochen aus vorgeſchichtlicher Zeit ausgegraben, wovon Stücke nach Stuttgart zur Unterſuchung geſandt wurden.

Weingarten, 2. Juni. Die Feier des Blutfreitags. Bei der diesjährigen Feier des Blutfreitags war Blutritter Pater Frowin O. S. B. (Kloſter Weingarten), ehemaliger Diviſionspfarrer. Das alte, einzigartige Schauſpiel bot wieder ein Farbenſpiel der prächtig geſchmückten und vergoldeten Standarten und Fahnen, der buntfarbigen Schärpen, des reich verzierten Lederzeugs. Der Zug ſetzte ſich zuſammen aus 49 Gemeindegruppen mit 835 Blutrittern. Beinahe 30 Kapellen nahmen am Zuge teil, desgleichen eine Polizeiſchar.

Vom Oberland, 2. Juni. Unglücksfälle. Auf der Straße bei Meckenbeuren ſtürzte Clemens Scheps mit dem Motorrad. Er blieb bewußtlos liegen. — Auf der Straße Wangen—Lindau ſtießen ein Motorrad- und ein Radfahrer zuſammen. Beide erlitten ſchwere Verletzungen. Die Fahrzeuge wurde ſtark beſchädigt.

Der 45jährige Taglöhner Joſef Reiter von Andelfingen OA. Riedlingen erſchwindelte ſich in Primmersberg OA. Ravensburg unter dem Vorgeben, er ſei Polizeidiener in Fronhofen und habe rückſtändige Steuergelder einzuziehen, einige Beträge. Andere Bauern merkten aber den Schwindel und nachdem dem Herrn Steuereinnehmer eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht war, wurde er der Polizei übergeben. Nachts verſuchte er aus dem Ortsarreſt auszubrechen, er wurde aber erwiſcht und hatte dann mit angelegten Feſſeln den Reſt der Nacht zu verbringen.

Baden

Karlsruhe, 2. Juni. Der Haushaltsausſchuß des Landtags hatte im Anſchluß an die Erklärungen des Staatspräſidenten die reichsgeſetzliche Beſoldungsregelung übereinſtimmend abgelehnt. Die Stellungnahme der Reichsregierung, insbeſondere des Reichsfinanzminiſteriums wurde als unbegreiflich bezeichnet. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob das Sperrgeſetz bei ſolchen Regelungen noch beachtet werden könne. Auf die Reichsregierung, den Reichsrat und den Reichstag müſſe ein Druck ausgeübt werden, der, wenn er nicht zum Ziele führe, ein ſelbſtändiges Vorgehen der Länder bedinge und rechtfertige. Die Regierung teilte die Auffaſſung des Ausſchuſſes, daß die vorliegende Regelung aus ſozialen Gründen abzulehnen ſei, durchaus.

Ueber die Frage der Deckung herrſchten im Haushaltsausſchuß verſchiedene Anſichten.

Ein von ſämtlichen Parteien, mit Ausnahme der Kommuniſten, unterſchriebener Antrag gelangte einſtimmig zur Annahme, die badiſche Regierung ſolle dahin wirken, daß der Reichsrat die Aufhebung der folgenden Verordnungen verlange: 1. der Verordnung zur Abänderung der 12. Ergänzung des Beſoldungsgeſetzes vom 11. Februar 1924, wonach der Reichsfinanzminiſter auch den Grundgehalt anderweitig feſtſetzen kann, und 2. der Verordnung über die 16. Ergänzung des Beſoldungsgeſetzes vom 24. Mai 1924. Außerdem wolle der Reichsratsbevollmächtigte angewieſen werden, den Rechtsſtandpunkt zu vertreten, daß die Verlängerung der Delegation an den Reichsfinanzminiſter bis 1. November 1922 Kraft Geſetzes wichtig iſt.

Karlsruhe, 2. Juni. Wie der „Volksfreund" mitteilt, wird am Montag die Nähmaſchinenfabrik Haid u. Neu ihren Betrieb vorübergehend ſchließen. Es kommen ungefähr 2200 Arbeiter in Betracht.

Pforzheim, 2. Juni. In Brötzingen erlitt eine Frau dadurch einen Unfall, daß ſie in ihrem Garten an einen ſog. Selbſtſchuß kam, der ſich entlud. Die Schrotladung drang der Frau in den Kopf und verurſachte ſchwere Verletzungen. — In der Kanzlerſtraße iſt ein kleines Wohngebäude vollſtändig abgebrannt.

Rinklingen bei Bretten, 2. Juni. Ein ſchwerer Vergiftungsfall brachte eine hieſige Familie in Lebensgefahr. Die Erkrankten hatten kandierte Nüſſe gegeſſen, in denen ſich wohl Gifte von der Art der bitteren Mandel gebildet hatte. Sofortigem ärztlichem Eingreifen gelang es, das ſchlimmſte zu verhüten.

Forbach (Murgtal), 2. Juni. An der Murgtalbahn fehlen nur noch einige Kilometer von Raumünzach nach Kloſterreichenbach, um eine durchgehende Verbindung Freudenſtadt-Rottweil im Neckartal andererſeits herzuſtellen. Das fehlende Stück ſoll aber nach den Plänen der Reichsbahn erſt in zwei Jahren hergeſtellt werden. In badiſch-württembergiſchen Kreiſen iſt man nicht Willens, eine ſolche Verzögerung ohne Einſpruch hinzunehmen und wird vielmehr bereits in nächſter Zeit eine neue Bewegung für den ſofortigen Weiterbau der Murgſtrecke einleiten.

Mannheim, 2. Juni. In Rheinau iſt ein Fall von Hundetollwut feſtgeſtellt worden.

Roſenberg b. Wiesloch, 2. Juni. Der Tonarbeiter Joh. Anton geriet mit dem hieſigen Bürgermeiſter Menges wegen des Pachtobjektes und der Art der Verſteigerung in einen Wortwechſel, in deſſen Verlauf Anton auf den Bürgermeiſter einen Revolverſchuß abfeuerte, der aber glücklicherweiſe fehlging.

Weinheim, 2. Juni. Ein 20jähriges Dienſtmädchen in Auerbach legte ſich auf die Eiſenbahnſchienen und ließ ſich überfahren. Man brachte die Schwerverletzte ins Krankenhaus, wo ſie alsbald ſtarb.

Bühl, 2. Juni. Dank der überaus günſtigen Witterung reifen Erdbeeren und Kirſchen ſchnell, ſo daß in den nächſten Tagen ſchon mit anſehnlichen Mengen gerechnet werden kann. Am Samstag rollte der erſte Wagen Erdbeeren ab. Bezahlt wurden frei Bahnhof geliefert 1,10 ℳ. Wie der „Acher- und Bühler-Bote" meldet, koſtet die Fracht für ein Pfund Erdbeeren nach Berlin oder Hamburg 60 Pfennig.

Bonndorf, 2. Juni. Als Folge der ſchweren Gewitter machen ſich in der Gegend von Achdorf größere und kleinere Erdbewegungen bemerkbar. Ein größerer Erdrutſch iſt in den letzten Tagen am Eichberg entſtanden, dem etwa 20jähriger ſchöner Laubwaldbeſtand zum Opfer fiel. Der Fußweg Eſchach—Blumberg iſt dadurch für längere Zeit unbegehbar.

Freiburg, 2. Juni. Wegen Kirchenſchändung waren der 29jährige Maler Heinrich Rudloff aus Straßburg und die 23jährige Ehefrau Anna Amann von hier vor der Strafabteilung des Amtsgerichts angeklagt. Während eines Markttages hatten ſie ſich im Innern des Freiburger Münſters in ſchamloſeſter Weiſe benommen. Beide Angeklagten wurden zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt und die Amann erhielt außerdem noch wegen Gewerbsunzucht 6 Wochen Haft und wurde an die Landespolizeibehörde überwieſen.

Kleine Nachrichten. In Karlsruhe hat ſich die 40 Jahre alte Frau eines Beamten infolge Schwermut erhängt. Aus noch unbekannten Gründen jagte ſich ein 21jähriger Beamter zwei Revolverſchüſſe in den Kopf. Er wurde in lebensgefährlich verletztem Zuſtand ins Krankenhaus gebracht. — In Obergrombach (Amt Bruchſal) hat ſich der Fabrikarbeiter Heinrich Euſtachi erhängt. Der ledige Landwirt Konſtantin Speck ſtürzte von einem Scheunendach, das er umdecken wollte, und war ſofort tot. — Das Schwurgericht Frankental verurteilte den 34 J. a. Schneider Peter Auer aus Altrip, der am 22. Auguſt ſeine Ehefrau ermordet hatte, zum Tode. — Vor kurzem kam in Bräunlingen ein gewaltiger Schwarm Forellen von weiterher die Breg herauf. Die Forellen wollten anſcheinend weiter oben laichen, gerieten aber in den Brandbach und kamen am Kirnberg bei der Staumauer nicht weiter. Auf dieſe Weiſe konnten ſie dort in Maſſen gefangen werden. — Eine in Unterkirnach wohnende Familie, deren Ernährer in Villingen in Arbeit ſteht, erkrankte nach dem Genuß von Pilzen. Eines der Kinder iſt in Villingen im Friedrichskrankenhaus an der Pilzvergiftung geſtorben. — Das dreijährige Töchterchen der Zeitungsträgerin Weber in Donaueſchingen rannte in ein Fuhrwerk. Die Räder gingen dem Kind über den Kopf, ſodaß der Tod alsbald eintrat.

Lokales.

Wildbad, 3. Juni 1924.

Der geſtrige Beſuch der Teilnehmer am Pforzheimer Pioniertag brachte ein friſchbewegtes Leben in unſere Badeſtadt. Gleich als der Mittagszug eingelaufen war und die in ſtattlicher Anzahl angekommenen lieben Gäſte von ihren hieſigen Kameraden herzlich bewillkommnet worden waren, elektriſierten die Klänge der Pforzheimer Feuerwehrkapelle beim Einzug in die Stadt Einheimiſche und Kurgäſte förmlich. Ueberall, wo ſich dieſe Kapelle vernehmen ließ im Laufe des Nachmittags, herrſchte helle Begeiſterung und hohe Anerkennung ihrer ausgezeichneten Leiſtungen, was beſonders bei den beiden Konzerten zum Ausdruck kam. Das war wieder einmal was Anderes, lange Vermißtes! Alles fühlte ſich dadurch in gehobene Stimmung verſetzt. Die ehemaligen Pioniere fühlten ſich hier offenſichtlich recht wohl, ſowohl unten im Tale, als oben auf dem Sommerberg. Ueber das hier Geſehene und Genoſſene äußerten ſie ſich denn auch hochbefriedigt. 6.45 ſammelten ſich die Gäſte auf dem Kurplatz und mit einem flotten Parademarſch vor der im Muſikpavillon ſtehenden Exzellenz General Telle (letzter Kommandant der badiſchen Pioniere) zogen die ſtrammen Geſtalten der Muſikanten und ehemaligen Pioniere durch die dekorierte Stadt wieder dem Bahnhof zu, wo nach einer Dankes-Anſprache von Exzellenz Telle an die gaſtliche Stadt Wildbad die immer überaus fleißige Kapelle den Scheidenden noch ein ſchönes Abſchiedslied ſpielte, nach Verſchwinden des Zuges aber wieder Kehrt machte, um ſich noch geraume Zeit den Wildbader Pionieren zu widmen, deren Vorſtand, Herr Zimmermeiſter Chr. Schmid, nebſt ſeinem unermüdlichen und gewandten „Adjutanten" Ludwig Müller ſich mit voller Kraft ihren Gäſten gewidmet und zum Gelingen dieſes ſchönen Nachmittags viel beigetragen hatten. Der älteſte ehemalige Pionier Wildbads, Herr Zimmermann Horkheimer mit ſeinen 82 Jahren, marſchierte noch ſtramm im Zuge mit und war der Gäſte Liebling. Gar manches „Hoh Ruck" ertönte im Laufe des Nachmittags und Abends und die handfeſten ehemaligen Pioniere bewieſen männiglich bei Vater Winkler uſw., daß ſie auch mit dem Humpen in der Hand keine Pfuſcher ſind. — Ein baldiges Wiederſehen den lieben Gäſten! -m

◆

Pfingſtverkehr. Zur Bewältigung des über Pfingſten zu erwartenden ſtärkeren Verkehrs werden am Freitag, 6. Juni, Pfingſtſamstag, 7. Juni, Pfingſtſonntag, 8. Juni, Pfingſtmontag, 9. Juni und Dienstag 10. Juni 1924 Vor- und Nachzüge zu den für den ſtärkeren Verkehr hauptſächlich in Betracht kommenden fahrplanmäßigen Zügen gefahren. Außerdem werden für den Ausflugsverkehr am Pfingſtſonntag und Pfingſtmontag eine Anzahl Sonderzüge verkehren, näheres hierüber enthalten die auf den Stationen ausgehängten Bekanntmachungen über „Pfingſtſonderzüge".

Auf den am Pfingſtſonntag, 8. Juni verkehrenden Sonderzug Stuttgart-Tübingen mit Anſchluß nach Balingen, Sigmaringen und Honau. — Stuttgart Hbf. ab 2.55 Vm., Tübingen Hbf. an 4.47 Vm. mit Halt in Cannſtatt, Untertürkheim, Eßlingen, Plochingen, Unterboihingen, Nürtingen, Metzingen und Reutlingen wird beſonders hingewieſen.

Vorſicht beim Genuß von Morcheln. In früheren Jahren ſind nach Genuß von Lorcheln (häufig „Morcheln" genannt), nicht ſelten Vergiftungen beobachtet worden. Es wird daher bei der jetzt wiederkehrenden „Lorchelzeit" darauf hingewieſen, daß dieſer Pilz nur dann ohne Schaden genießbar iſt, wenn er abgekocht und das Kochwaſſer weggegoſſen wird, oder wenn er nach dem Trocknen zubereitet wird. Einfaches Abbrühen genügt nicht. Das Kochwaſſer darf keinesfalls — auch nicht in Suppen oder als Würze — zu Genußzwecken verwendet werden.

Dunkle Wollkleider auf ſchnelle und billige Art zu reinigen. Man koche je nach Art des Kleidungsſtücks (ob nur ein Rock oder eine Bluſe, oder ein ganzes Kleid oder Anzug) 1—3 Pfund Kleie tüchtig aus, laſſe dieſelbe auskühlen und ſeie ſie durch ein Tuch ab. In dieſem Waſſer waſche man die Kleidungsſtücke mehrmals gut durch, jedoch ohne Seife und alles andere. Zuletzt ſpüle man die Sachen öfters, trockne ſie im Schatten und bügle ſie noch feucht. Beſonders ſchwarze und dunkelblaue Stoffe werden wieder ganz friſch und ſchön.

Fleiſchreſte. Beim Durchtreiben von Fleiſch durch die Hackmaſchine bleibt bedauerlich viel unbrauchbar dem Spülwaſſer überlieferter Reſt in dieſer. Treibt man zuletzt ein Stückchen weiches Brot durch, ſo nimmt dieſes alle Fleiſchreſte auf und gibt, in der Suppe aufgekocht, dieſer einen guten Geſchmack.

Weißkraut, ſchmackhaft und bekömmlich in der vorgerückten Jahreszeit zu bereiten, ſchneide man einen oder mehrere Köpfe in etliche Teile, laſſe ſie in Salzwaſſer weich kochen und wiege ſie ganz fein; unterdeſſen dünſte man in einem Tiegel etwas Fett und kleingeſchnittene Zwiebel an, gebe das Gemüſe hinein und laſſe es gut durchdünſten. Zuletzt ſtaube es mit ein bißchen Mehl, gieße ſehr wenig Waſſer daran, ſchmecke es mit Salz und Muskat ab und laſſe es recht gut durchkochen. So zubereitet, bildet es einen Erſatz für Wirſing.

Allerlei

Die Deutſche Landwirtſchaftsausſtellung in Hamburg war am Himmelfahrtstag, trotz des Regens am Nachmittag, von 106 687 Perſonen beſucht. Bei der letzten Ausſtellung in Nürnberg betrug die Höchſtzahl an einem Tag 48 238 Perſonen.

Die Kunſt des Strickens. Um dieſe auch in der Neuen Welt in Ehren zu halten, veranſtaltete man kürzlich in Amerika einen National-Strickwettbewerb. Als Siegerin unter dieſen Strickerinnen ging eine Frau Wyman aus Jamestown hervor; ſie gewann den ſtattlichen Preis von 2000 Dollars.

Ein Segelflieger vor 250 Jahren. Der Schmied Mons Besnier in Gable, engl. Grafſchaft Magne, baute ſich im Jahr 1679 eine den heutigen Segelflugzeugen ähnliche Flugmaſchine, die aus vier zuſammenlegbaren Flügeln beſtand. Zwei derſelben waren vor den Armen, die beiden andern hinter den Beinen befeſtigt. Besnier flog alſo mit wagrecht hängendem Körper, und nach den Urkunden jener Zeit war er imſtande, von einer Anhöhe quer über einen Fluß und eine beträchtliche Strecke darüber hinaus zu fliegen, er brachte es alſo ſchon weiter als der Ulmer Schneider Berblinger, den ſeine Stoffflügel beim Abſprung von der Donaubaſtion nicht vor dem kalten Bad ſchützten. Besniers Fortbewegung geſchah durch Schwingungen der beiden Vorderflügel mittelſt der Arme, er verſuchte alſo den Vogelflug nachzuahmen. Die weiteren Fortſchritte ſcheiterten aber an der menſchlichen Muskelſchwäche, die Besnier im Höchſtfall 10 Minuten lang das Schwingen geſtattete, Maſchinenkraft aber hatte man noch nicht. So ſtellte er ſeine Verſuche wieder ein.

Muttermord. Der 20jährige Schreiner Burghardt in München ſtreckte ſeine Mutter durch Beilhiebe nieder, dann nahm er ihr das Geld und machte ſich einen vergnügten Tag. Der Unmenſch ſtellte ſich ſelbſt der Polizei.

Dampferunfall. Bei der Ausfahrt aus Romanshorn erlitt der ſchweizeriſche Bodenſeedampfer „Helvetia" einen Rohrbruch. Die Reiſenden, Poſt und Gepäck mußten durch ein Motorboot an Land zurückgebracht und durch einen anderen Dampfer weiterbefördert werden.

Zugsentgleiſung. Der Schnellzug Moskau—Taſchkent iſt in der Nähe von Rjäſan entgleiſt. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden 3 Perſonen getötet, 45 verletzt, davon 9 ſchwer.

Schwarze Völkerwanderung in den Vereinigten Staaten. Die Union iſt gegenwärtig der Schauplatz einer ausgedehnten örtlichen Umſchichtung des ſchwarzen Elements, die in der Kriegszeit begonnen hat und noch anhält. Bisher haben gegen eine halbe Million Neger die Südſtaaten Georgia, Südkarolina, Alabama, Miſſiſſippi, Arkanſas, Florida verlaſſen und haben ſich vor allem den induſtriellen Gegenden des mittleren Oſtens, wie St. Louis, Louisville, Cleveland, Cincinnati, Detroit, Chicago zugewandt. Während der letzten Monate iſt z. B. die ſchwarze Bevölkerung von Chicago ſo gewachſen, daß ſie — mit 175 000 Seelen — diejenige von Baltimore und New York überſteigt. Detroit zählt jetzt 50 000 Neger. — Zwiſchen dem 1. November 1922 und dem 1. November 1923 ſind 50 000 Schwarze aus Südkarolina ausgewandert. In einzelnen Fällen iſt es die reinſte Flucht; die Leute ziehen von einem Tag zum andern weg und laſſen ihre Ernten, ihr Vieh, ſelbſt einen Teil des Mobiliars zurück. In Cincinnati zählte man an einem einzigen Nachmittag 552 Schwarze, die auf dem Weg nach Norden durchkamen.

Rückerſtattung von Fahrgeld. Für die Rückerſtattung von Fahrgeld war bisher im Binnenverkehr der deutſchen Reichsbahnen ein Verwaltungskoſtenabzug von 20 v. H. feſtgeſetzt. Dieſer Abzug iſt jetzt auf 10 v. H. herabgeſetzt worden. Der Betrag für mehrere Fahrkarten zuſammengehöriger Perſonen wird hierbei wie bisher zuſammengerechnet. Der Mindeſtabzug und der Mindeſterſtattungsbetrag mit 50 Pfennig bleibt beſtehen, der Höchſtabzug iſt für die Fahrkarten auf 5 Mark feſtgeſetzt.

Bei der Station Ausnoye (Frankreich) ſtießen am Sonntag die Schnellzüge Amſterdam—Paris und Köln—Paris zuſammen. Reiſende ſollen nicht verletzt worden ſein.

21 Schulkinder verbrannt. In Los Angelos (Kalifornien) brach in einer Mädchenſchule Feuer aus. 18 Kinder wurden als verkohlte Leichen gefunden, 25 wurden verletzt und drei werden vermißt.

Auf dem Bahnhof. Er und ſie kommen auf den Bahnhof. Der Zug fährt eben aus der Halle. Empört ſagt er: „Wenn du nicht ſo ſchrecklich lange Zeit zum Anziehen gebraucht hätteſt, wären wir nicht zu ſpät zum Zuge gekommen.“ „Und wenn du mich nicht ſo gräßlich gedrängt hätteſt, brauchten wir jetzt nicht ſo lange auf den nächſten zu warten,“ antwortete ſie.

Sport

Fußball. Norden-Nordweſt Berlin — Stuttgarter Kickers 1:2 (1:1).

Kickers — FK. Holſtein 3:2 (Berlin).

Um den Aufſtieg in die Bezirksliga

VfB. Stuttgart — Sportklub Freiburg 5:3 (2:2). Ecken 6:3 für VfB.

Pokalſpiele

1. FK. Nürnberg — FV. Saarbrücken 7:0 (5:0). Ecken 7:1. — SpV. München 1860 — Phönix Mannheim 4:2 (2:0). — Offenbacher Kickers — 1. FK. Pforzheim 2:6.

FK. Bologna — Stuttgarter Sportklub 4:0. — FK. Modena — Stuttgarter Sportklub 1:1 (0:1).

In der Rheiniſchen Sportwoche im Stadion in Köln ſiegten die 10 holländiſchen Radfahrer (die für die diesjährige Olympiade auserleſene Mannſchaft) überlegen über die deutſchen Fahrer. Die Sieger erhalten die vom Reichspräſidenten geſtiftete ſilberne Plakette. Die Zuſchauermenge begrüßte die Sieger ſtürmiſch.

Radrennen Paris—Brüſſel. Zum drittenmal wurde der Belgier Felix Sellier Sieger (er hat 1922 und 1923 gewonnen).

Beim 30. Radrennen über 100 Kilometer hinter Motoren wurde Graſſin Erſter. Er legte die Strecke in 1 St. 29 Min. 29⅘ Sek. zurück.

Der Münchener Flieger Udet ſtellte einen neuen Rekord mit einem Leichtflugzeug auf. Mit einem 3½ PS. Douglas-Motor verſehenen Kleinflugzeug konnte er eine Flugdauer von über zwei Stunden erzielen. Udet gelangt dadurch in den Beſitz des 2000 ℳ-Preiſes der Wiſſenſchaftlichen Vereinigung für Luftfahrt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 2. Juni. 4,2105 Bill. Mk. Newyork 1 Dollar 4,21. London 1 Pfd. Sterling 18,13. Amſterdam 1,59 Bill. Mk.

Deutſche Dollarſchatzſcheine 74,70, Goldanleihe 4,20.

Der franzöſiſche Franken verſchlechterte ſich auf 88.50 zu 1 Pfd. Sterling und 20.40 zu 1 Dollar.

Die Reichseinnahmen im Monat Mai zeigen eine Steigerung von ungefähr 8 Prozent über die Einnahmen des Monats April. Dagegen iſt die Wareneinfuhr vom Ausland auch im Mai weit geringer als die Ausfuhr.

Aufhebung der Geſchäftsaufſicht. Die preußiſche Regierung hat bei der Reichsregierung die Aufhebung der Verordnung der Geſchäftsaufſicht über zahlungsunfähige Firmen beantragt, da ſie vielfach nur zur Friſtgewinnung in trügeriſcher Abſicht mißbraucht werde.

Das Torfwerk Oberland (Bayern) iſt von Robert Boſch A.-G. käuflich erworben worden. Letztere Firma betreibt ſchon ſeit drei Jahren auf dem nebenanliegenden Gelände die Umwandlung des Torfbodens in landwirtſchaftlich brauchbares Gelände.

Preisherabſetzung. Die Kaufmannſchaft in Kattowitz (Oberſchleſien) hat beſchloſſen, die Preiſe für Kleider und Schuhe um 10 Prozent herabzuſetzen.

Die **Hamburger Handelsbank** iſt in Zahlungsſchwierigkeiten geraten.

Stuttgarter Börſe, 2. Juni. Die Börſe eröffnete in etwas freundlicherer Stimmung, die ſich aber im Verlauf des Tages nicht völlig aufrecht erhalten konnte, da ſich größere Verkaufsneigung zeigte, der nur wenig Nachfrage gegenüberſtand. Da auch von auswärts niedrigere Kurſe gemeldet wurden, ſchließt man uneinheitlich leicht abgeſchwächt. Von den Bankaktien konnten ſich Notenbank auf 55 befeſtigen, während Hypothekenbank auf 0,65, Vereinsbank auf 1,9 wichen. Brauereiwerte: Ravensburg 2,1, Eßlinger 5, ſonſt keine Veränderungen. Metallaktien: Feinmechanik 15, Hohner 18, Junghans 5,3, Koch 6,1, Württ. Metallwaren 33. Von den Textilaktien konnten Vereinigte Filzfabriken Giengen 1,5 im Kurs gewinnen, wogegen Erlangen 0,5, Kammgarn Bietigheim 5, Pferſee 3, Kollern 2, Leineninduſtrie 1, Wolldecken Weilderſtadt 2 im Kurs einbüßten. Maſchinen- und Autoaktien: Weingarten 9, Laupheimer Werkzeug 0,5, Eßlingen 4, Heſſer 2,8, Daimler 2,5, Neckarſulmer 3,75, Magirus 2. Nahrungsmittelwerte: Kaiſer Otto 0,75, Knorr 3,2, Krumm 1,1, Stuttgarter Zucker 2,55, Konſerven Leibbrand 0,5. Verlagsaktien: Deutſcher Verlag 19,8, Union Verlag 6,75, Belſer 2, Stuttgarter Vereinsbuch 0,325. Sonſtige Werte: Badiſche Anilin 14,6, Bremen-Beſigheimer Oel 17, Zementwerk Heidelberg 8,25, Stuttgarter Straßenbahn 6,4, Südholz 11, Köln-Rottweil 6, Salzwerk Heilbronn 41, Wachswaren Ditzingen 0,35, Wegg 3,2, Ziegelwerke Ludwigsburg 4,5, Stuttgarter Gips 100, Stuttgarter Bäckermühle 2, Neckarwerke 3,9, Germania 7,25, Württ. Transport 18 Billionen. Württ. Vereinsbank.

Stuttgarter Landesproduktenbörſe, 2. Juni. Weizen 16.50 bis 17 (16.50—17), Sommergerſte 16.25—16.75 (16.25—16.75), Hafer 13.25—13.75 (13.25—13.75), Weizenmehl Nr. 0 28—29 (28.50—29), Brotmehl 25—26 (25.50—26), Kleie 9—9.50 (9—9.50), Wieſenheu 6—7 (6.50—7.50), Kleeheu 7—8 (7.50—8.50), Stroh (drahtgepreßt) 4—5 (4—5).

Mannheimer Produktenbörſe, 2. Juni. Stimmung etwas beſſer. Die Preiſe blieben jedoch ziemlich unverändert. Man verlangte für die 100 Kilo Weizenmehl 17—17,5, Manitoba I 12 Gulden 65 cif Rotterdam. Inländiſcher Roggen 14—15, Gerſte 17—17,5, Mais 18,25—18,50. Von Futtermitteln waren Malzkeime und Biertreber parität mit 9,2, engliſcher in Mannheim eingetroffener mit 12 ℳ die 100 Kilo angeboten. — Im Mehlgeſchäft hat es den Anſchein, als ob ſich ein Umſchwung vorbereite; von den für den Vormittag zur Verſteigerung angemeldeten Mehlen wurden 2400 Sack zurückgezogen. Verſteigert wurden 2015 Sack Weizenmehl und 900 Sack Roggenmehl, wobei durchweg beſſere Preiſe als bisher erzielt wurden. Die direkten Mühlenforderungen lauten für Weizenmehl Spezial 0 effektive Ware 27 ℳ. Spätere Lieferung 28,5, Roggenmehl effektive Ware 23, belgiſches Weizenmehl war mit 24, holländiſches Nachmehl mit 16,5 angeboten.

Berliner Getreidepreiſe, 2. Juni. Weizen, märk. 15.30—15.50, Roggen 13.10—13.50, Sommergerſte 15.50—16.30, Hafer 12.70 bis 13.50, Weizenmehl 22—24.50, Roggenmehl 19.50—21.50, Kleie 8.60—9.20, Raps 260—270.

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt, 2. Juni. Der Viehmarkt wies gute Käuferbeteiligung auf. Bei lebhaftem Geſchäftsgang wurde der Markt geräumt. Zugeführt und je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt wurden: 167 Ochſen 28—51 ℳ, 144 Bullen 30—40, 539 Kühe und Rinder 18—52, 536 Kälber 48—64, 46 Schafe 22—32, 1358 Schweine 38—54.

Laupheim, 2. Juni. Viehmarkt. Auf dem letzten Viehmarkt wurden verkauft 9 Stück Rindvieh, Jungvieh zu 140—170 Mark, Kalbeln 300 Mark, Saugſchweine koſteten 14—20, Läufer 28—40 Mark.

Schweinemärkte. Balingen. Zufuhr 167 Milchſchweine. Preis 15—24. — Beſigheim. Milchſchweine 12—15. — Ellwangen. Zufuhr 75 Milchſchweine. Preis 30—45 d. P. — Gerabronn. Zufuhr 135 Milchſchweine. Alle verkauft zum Paarpreis von 16—34. — Nürtingen. Zutrieb 51 Milchſchweine. Preis 19—26. — Rottweil. Zufuhr 278 Milchſchweine.

Schweinemärkte. Aalen. Milchſchweine 30—45 d. P. — Blaufelden 18—45. — Giengen a. Br. 20—45, Läufer 66 Mk. — Laningen Saugſchweine 20—40 Mk., Läufer 40—100 Mark.

Deviſenkurſe in Billionen

Berlin		31. Mai		2. Juni	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Guld.	157,51	158,29	157,11	157,89
Belgien	100 Fr.	18,80	18,90	17,90	18,00
Norwegen	100 Kr.	57,61	57,89	57,11	57,39
Dänemark	100 Kr.	70,82	71,18	70,82	71,18
Schweden	100 Kr.	111,22	111,78	111,22	111,78
Italien	100 Lira	18,45	18,55	18,10	18,20
London	1 Pfd. Sterl.	18,255	18,345	18,08	18,17
Newyork	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	22,94	23,06	26,50	26,60
Schweiz	100 Fr.	73,91	74,29	73,72	74,08
Spanien	100 Peſeta	57,86	58,14	56,86	57,14
D.-Oeſter.	100 000 Kr.	5,89	5,91	5,89	5,91
Prag	100 Kr.	12,395	12,435	12,27	12,33
Ungarn	100 000 Kr.	5,18	5,22	5,18	5,22
Argentinien	1 Peſo	1,365	1,375	1,355	1,365
Tokio	1 Yen	1,655	1,065	1,655	1,066
Danzig	100 D. Guld.	72,72	73,67	72,32	72,68

Bekanntmachung.

Die Rechnungen der Stadtpflege, Real- und Volksſchulkaſſe ſowie der ſtädt. Bergbahnverwaltung für das Rechnungsjahr 1919/20 und ferner die Rechnungen der Ortsarmenpflege pro 1920, 1921 und 1922 ſind vom Mittwoch den 4. ds. Mts. an eine Woche lang auf dem Rathauſe zur öffentlichen Einſicht aufgelegt.

Stadtſchultheißen-Amt.

Alle Arten
Gemüſe,
ſowie ſchöne
Orangen aus neuer Ernte,
empfiehlt
Hauß, Ottenhauſen.
Lager im Keller der Villa Sophie, Kappelberg.

Conditorei u. Café Bechtle
Wilhelmſtr. 80
Nur erstklassige Backwaren
täglich frisch.
In der Weinstube:
Stadtbekannter offener
Ausschank reiner Weine.

Tel. 4004. **Otto Rayher** Tel. 4004.
Pforzheim, Weiherstraße 35
empfiehlt
Stab- u. Formeisen, Bleche jeder Art
Röhren u. Fittings, S.M.-Stahl
Blankmaterial Kleineisenwaren.
Spezialität: Drahtstifte u. Drähte
zu vorteilhaften Preisen.
Bestellungen werden von Herm. Aberle,
König-Karlstraße 96 entgegengenommen.

Diamant
keine Versandhaus-ware
prima Qualitätsmarke
sehr preiswert
zu beziehen bei:
Fahrräder
Niederlage in Wildbad: Karl Tubach jr.

Für Hotels und Gasthäuser:
Zigarren u. Zigaretten
zu äusserst günstigen Preisen.
K. Bender & Söhne.

Fräulein oder Frau
für leichten, repräſentablen Poſten, für je 3 Stunden vor- und nachmitt. geſucht.
Zu erfragen in der Tagblatt-Geſchäftsſtelle.

Juwelier-Werkſtätte.
Ausführung ſämtlicher Reparaturen pünktlich und gewiſſenhaft.
Karl Stirner, Hauptſtr. 91,
gegenüber Hotel Sonne.

Bodenwachs
Büffel-Beize
gelb
rot braun
beizt u. wachſt zugleich
Treppen / Tannen-
und Pitchpine-Böden.
an Stelle von Bodenöl
und flüſſiger Beize

In Abt. 1 großer Raufkann
Buchholz
geholt werden.
Wildbad, 3. Juni 1924.
Städt. Forſtamt.

Gluckhenne
mit 13 acht Tage alten Jungen hat zu verkaufen.
K. Dobernek, Oelmühle.

Graſertrag
gegen Milch abzugeben.
Näheres Panoramahotel.

Ein noch guterhaltener
Kinderſportwagen
iſt zu verkaufen
Zu erfragen in der Tagblatt-Geſchäftsſtelle.

Zu kaufen geſucht.
ein guterhaltenes, kleineres
Break
für Einſpänner.
Zu erfragen bei
A. Blumenthal.

Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Koſtüme, Taillenkleider,
Röcke, Bluſen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenſtr.